

Mittwoch. 4. Februar 1987. 20.30 Uhr, Haaggasse 26b

Prof. Wolfgang Fritz Haug (FU Berlin) hält einen Vortrag über die Thesen seines Buches

DIE FASCHISIERUNG DES BÜRGERLICHEN SUBJEKTS

Die Ideologie der gesunden Normalität

und die Ausrottungspraktiken im deutschen Faschismus

gemeinsam veranstaltet von Club Voltaire

und

Plenum Kritischer Pädagogen und Psychologen Tübingen

Rudi Leiprecht

Zu Wolfgang Fritz Haug, das Projekt Ideologie-Theorie und den Vortrag
„Zur Faschisierung des bürgerlichen Subjekts“

1. Wolfgang Fritz Haug, Jahrgang 1936, Berliner Philosophie-Professor und Mitbegründer des „Argument“-Verlages wird im Club Voltaire zur „Faschisierung des bürgerlichen Subjekts“ referieren und diskutieren. (1)

Der langjährige „Kapital“-Einführer (2) und parteiischer Theoretiker mit Sympathien für soziale Bewegungen und Befreiungskämpfe in der sog. 3. Welt wendet sich in seinen Veröffentlichungen meist gegen vereinfachenden und verflachenden „Ökonomismus“ und „Klassenreduktionismus“ im marxistischen Denken, bleibt dabei aber ausdrücklich marxistischer Theoretiker:

„Der entscheidende Akzent liegt... auf der praktischen Notwendigkeit bzw. auf den Notwendigkeiten des Marxismus, d. h. auf den großen Problemen der gesellschaftlichen Menschheit, für deren Lösung er gebraucht wird und in bezug auf die er nichts anderes ist, als die sozialen Bewegungen, das Wissen, das umfassende Projekt der Lösung jener Probleme... Wo seine Formationen gegen die praktischen Notwendigkeiten sich verknöchern, müssen sie früher oder später fallen, nicht ohne zuvor zu neuartigen Gefängnissen zu werden. Der Rahmen der ‚Lehre‘ ist selbst nicht Lehre. Lehren, Methoden, Sichtweisen müssen im Rahmen der Verhältnisse, Notwendigkeiten, Gefahren und Hoffnungen aufgefasst werden, innerhalb dessen der Marxismus als die konsequenteste und umfassendste Befreiungsbewegung der Arbeitenden und als das Projekt einer solidarischen und ökologisch verträglichen Gesellschaft auftritt.“ (3)

Ein herausragendes Feld seiner Forschungen ist es denn auch, „dem Widerspruch zwischen ökonomischer Krise und hegemonialer Stabilität bürgerlicher Gesellschaften“ beizukommen. (4)

Das Ideologische wird zum zentralen Gegenstand seines und seiner Mitarbeiter/innen Forschungsansatzes im „Projekt Ideologie-Theorie“.

2. „Neben ökonomischem Druck und Zwangsgewalt stellt das Ideologische die entscheidende Integrationsform von Klassengesellschaften dar.“ (5) Dabei ist „die Realität des Ideologischen in der Sozialstruktur zu fassen, ‚falsches Bewußtsein‘ oder ‚Überzeugungssysteme‘ – Grundbegriffe konkurrierender Ideologietheorien – bezeichnen nur eine oberflächliche Auswirkung, nicht den Wirkungszusammenhang.“ (6)

Der Staat wird als „erste ideologische Macht“ (Marx/Engels) begriffen. Die langfristige Perspektive ist auf die Abschaffung des Staates gerichtet. Übrigens löst die Erinnerung an diesen zentralen Gedanken bei Marx/Engels häufig und aus verständlichen Gründen bei den Theoretikern des sogenannten „real existierenden Sozialismus“ unangenehmste Gefühle aus.

Dem Projekt Ideologie-Theorie geht es in seiner zentralen Fragestellung um die Produktion und Reproduktion gesellschaftlicher Herrschaft. Und hier ergeben sich vielfältige Berührungspunkte mit der „Kritischen Psychologie“ (Klaus Holzkamp u.a.): „Als Gegenstück zur Sozialstruktur mit ihren ideologischen Apparaten“ – die von einer gesellschaftswissenschaftlichen Ideologie-Theorie zu untersuchen wäre – „entsteht ein psychischer Apparat“ – der zum Gegenstand einer ‚Kritischen Psychologie‘ wird. (7) Die „ideologischen Instanzen“ dieses psychischen Apparates „ermöglichen es, daß das Individuum zur Ordnung gerufen werden kann.“ (8)

Jenes ‚zur Ordnung rufen‘ beschreibt W.F. Haug mit dem Begriff der „Normalisierungspraxen“. Unter dem Druck ökonomischer Zwänge, der Notwendigkeit, die Arbeitskraft zu verkaufen und unter der drohenden Gewalt seitens staatlicher Instanzen üben die Individuen tagtäglich die Anpassung an vorgegebene Verhaltensweisen und Erscheinungsweisen der Persönlichkeit. Die Normalisierung funktioniert ‚von außen nach innen‘. Durch äußere Erscheinung zeigen die Individuen, daß sie ‚innen‘ in Ordnung, in der Ordnung sind. Damit reproduzieren die Individuen aber gleichzeitig die gegebenen Verhältnisse mit:

Bei den „Normalisierungspraxen“ geht es also „um die selbständige Herstellung der eigenen ‚Normalität‘. ... Immer geht es dabei um Selbstmodellierung zum ‚Subjekt‘ mehrerer Ordnungen – des Erwerbslebens, der Moral, der Geschlechterverhältnisse usw. -, deren Zusammenhalt dadurch zugleich je individuell reproduziert wird.“ (9)

Die „ideologische Subjektion“, das – ganz im Sinne der Rede von einem „Rechtssubjekt“ – sich-selber-verantwortlich-machen, wenn auch noch so imaginär, für (Herrschafts-)Verhältnisse, die einem im Grunde selbst unterdrücken bzw. einschränken, wird zu einem zentralen Begriff der Ideologie-Theorie.

3. In der historischen Material-Studie „Faschismus und Ideologie“ (10) mussten die Theoretiker des Projektes Ideologie-Theorie (PIT) „die Statik und die problematische Allgemeinheit einer theoretischen Skizze verlassen.“ (11) Konkretes empirisches Material war zu untersuchen. Haugs Beitrag im Club Voltaire läßt sich hier einordnen.

Nicht von ungefähr bietet sich gerade marxistischen Theoretikern immer wieder der „historische Faschismus“ als ein zu bearbeitendes und die Qualität ihrer theoretischen Kategorien zu prüfendes Forschungsgebiet an. Stellten sich doch vor und nach dem Ausbruch des Faschismus viele Linke die Frage, wie es zu diesem „Rückfall in die Barbarei“ kommen konnte, wo doch die Theorie und wohl auch die eigene politische Hoffnung nahelegte, daß beim entsprechenden Stand der Produktivkräfte der Weimarer Republik eher ein (richtiges) Bewußtsein der

Massen über die Produktionsverhältnisse mit entsprechenden Tendenzen hin zum Sozialismus zu erwarten war. Die relative Wirkungslosigkeit der sozialistischen Aufklärungsarbeit und der kommunistischen Propaganda mußte für viele Zeitgenossen ihren Grund notwendigerweise im subjektiven Bereich haben. Diese Überlegungen führten fast zwangsläufig zu Rückgriffen auf psychologische Deutungsmuster und dem problematischen Versuch, psychoanalytische und marxistische Kategorien zu verbinden. (Etwa Reich, Fromm, u.a.)

Das PIT beantwortet diese Frage nun gerade nicht mit einer psychologistischen Theorie, sondern versucht, den Wirkungszusammenhang von ökonomischen Beziehungen (Marktverhältnisse), ideologischen Mächten (Staat, Justiz, Schule), Zwangsgewalten und dem Alltag der Individuen aufzuklären. Haugs Untersuchungen in „Faschisierung des bürgerlichen Subjekts“ verlangt z.B.,

„nicht nur die institutionalisierten und mit staatsförmiger Zwangsmacht ausgestatteten Normalisierungspraktiken einzubeziehen. Sondern den Gesichtskreis auf diejenigen auszuweiten, die sonst nur als die ‚Betroffenen‘, als passives Material institutioneller Einwirkungen auftauchen. Wären sie ausschließlich Betroffene, wären sie viel weniger betroffen. Gewiß gibt es das: auf den Status von Patientenmaterial oder sonstige Objektformen im Griff übergeordneter Verfügung reduzierte Opfer, Betroffene, die wirklich nurmehr von massenhaft seriell zugefügter Behandlung getroffen sind.

Aber wenn wir der Frage nachgehen, wie das möglich ist, warum daran so viele Instanzen bereitwillig mitwirken, dann müssen wir den Gesichtskreis ausweiten auf den Alltag der ‚normalen‘ Bevölkerung, auf das Heer der Lohnabhängigen, der Angestellten und Beamten, der kleinen ‚Selbständigen‘, usw. Dann entdecken wir nicht nur ... die Familie als Relaisstation der Normalisierungsmacht, sondern eine Vielzahl von Normalisierungspraktiken im Alltag der Individuen, schließlich die Individuen selbst als lauter elementare ‚Relaisstationen‘, in denen unablässig und letztlich entscheidend die geforderten Disziplinen in der einen oder anderen Weise übernommen und in Selbstdisziplinen umgeformt werden.“ (12)

Das Material. Welches W.F. Haug untersucht, ist umfangreich:

Es geht dabei nicht nur - wie es die ursprüngliche Aufgabenstellung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie vorsah – um die „Psychiatrie im deutschen Faschismus“, sondern um „die Beziehungen zwischen den verschiedenen ideologischen Mächten, die sich mit der Formierung und Einordnung von ‚Vernunft‘, ‚Gesundheit‘, ‚Normalität‘ befassen, bzw. mit der Behandlung, Sanktionierung, Einschließung oder Eliminierung des ‚Unvernünftigen‘, ‚Krankhaften‘, ‚Abnormen‘.“ (13)

Die „inneren Verhältnisse der Regionalmächte des Ideologischen – also zwischen Gesundheitsinstitutionen, Erziehung, Sport, Kunst, Justiz usw. – (wurden mit) zum Thema.“ (14)

Hoffen wir, daß die Zeit zur Diskussion noch reichen wird und sich ein breiteres Begreifen der PITschen und Haugschen Kategorien ermöglichen läßt.

Literaturangaben zum Vor- und Nachlesen/studieren:

- (1) Wolfgang Fritz Haug, Faschisierung des bürgerlichen Subjekts. Die Ideologie der gesunden Normalität und die Ausrottungspraktiken im deutschen Faschismus. Materialanalysen. Berlin 1987. Argument-Sonderband AS 80.
- (2) derselbe, Vorlesungen zur Einführung ins „Kapital“, Berlin 1974. Im Argument-Verlag 1985.
- (3) derselbe, Die Camera Obscura der Ideologie, Berlin 1984, AS 70. A.a.O., S. 89.
- (4) Theorien über Ideologie, Haug, Elfferding, Bosch, Rehmann, Behren, Nemitz, Laugstien; Berlin 1979; AS 40. A.a.O., S.5.
- (5) siehe ebenda.
- (6) Haug; Ideologie, Warenästhetik, Massenkultur; Berlin 1979. Argument Studienheft 33. A.a.O. S. 4.
- (7) siehe ebenda S. 6.
- (8) ebenda S. 6.
- (9) Haug, Antisemitismus aus marxistischer Sicht. In: Strauss, Kampe (Hrsg.), Antisemitismus; Bonn 1984; dort S. 250 ff.
- (10) Faschismus und Ideologie 1 und 2, Projekt Ideologie-Theorie. Manfred Behrens u.a. Berlin 1980. Zwei Bände.
- (11) Theorien über Ideologie, a.a.O. im Vorwort S. 3.
- (12) Faschisierung des bürgerlichen Subjekts; a.a.O. S. 105 ff.
- (13) siehe ebenda S. 8.
- (14) siehe ebenda.